

finden, seyen jene geseglichen Regeln, die das Laugliche, das sich mit dem Ketherthume gemischt hatte, beybehielten, aufgekommen. Daher das gleiche Gelübde der Armut und der nähere Umgang mit dem Volke. Das beschauliche geistige Leben, das unter gemeinen, unwissenden Menschen zum Verderbniß auszuschlagen drohte, sollten die gelehrten, der Kirchensatzung kundigen Mönche zügeln. Wenn auch diese Vorstellung unrichtig seyn sollte, und vielleicht umgekehrt aus einer entarteten Unterabtheilung der Mönchsregel die ihnen äußerlich nicht unähnliche Ketherrey entsprungen seyn könnten, oder noch lieber, wenn das beyden zum ersten Grund liegende in dem Geiste der ganzen Zeit gesucht werden muß; so läßt sich, schon weil nah an einander stoßendes desto greller von einander abstößt, begreifen, warum die Minoriten und Prediger eben die erbittertsten Ketherfeinde waren. In der Geschichte des dreyzehnten Jahrhunderts erscheinen sie immer so, voraus noch die Prediger, und durch ihren Einfluß wurden auch in Deutschland Fürsten und Volk zu manchmal grausamer Verfolgung armer, verführter Menschen aufgeregt. In Teutonia multae haereses deteguntur et haeretici flammis puniuntur (annales Godefridi monachi ad ann. 1232). Ein sonst sinnreicher, redlicher Dichter, der Verfasser des welschen Gastes (noch vor 1216), scheut sich nicht, den schrecklichen Spott in den Mund zu nehmen: der Herzog von Oesterreich lasse Kether sieden und braten, daß sich der Teufel daran nicht die Zähne verbeisse (cod. pal. 389, 194^a), gleich als verdiene der Feind aller Menschen mehr Rücksicht, die verirreten Menschen weniger. Wie, ketzer, bist du iergent hie, fragt Berthold (jetzt unter meinen Zuhörern)? Nû wolle der almechtige got, daz deheiner für mir (in meiner Gegenwart) si. Sie gënt ouch niht ze frumen steten; sie gënt ze den wilren und ze den dorfern gerne und halt ze den kinden, diu der geuse huetent an dem velde. Und etewanne giengen sie gar in geistlichem gewande und swernt (besser wohl swuoren) niht durch dehein dinc, dâ hi wart man sie erkennen. Nû wandelt si ir leben und ir ketherie, rehte als der mâne, der sich dâ wandelt in sô manige wise. Alsô tragent nû die ketzer swert u. mezzet, langer hâr, langer gewant und swernt die eide nû Sie haeten etewanne den tôt ê geliten; wanne sie sprâchen, got der haeten die eide verboten. Und ir meiste habent sie in nû erlaubet, daz sie eide swern (S. 304. 305). Was er von der Tracht und Bewaffnung der umstreifenden Kether sagt, ist merkwürdig; mit ihrer Trennung von den Rechtgläubigen wurde auch die Abweichung